

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

20.2.1877 (No. 135)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904832](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904832)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mort pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg., pro 3 gespaltene Corrusseite oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brate (Oldenb. Chaussee) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Hütner u. Winter in Oldenburg; Haalenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Adolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Hoff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Klotzbar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; E. Schäpfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

№ 135.

Brake, Dienstag, 20. Februar 1877.

2. Jahrgang.

Rundschau.

* Während die Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Serbien nur langsam vorrücken, ist man in Montenegro noch nicht einmal bis zur Bestimmung des Ortes gelangt, an welchem die Unterhandlungen geführt werden sollen. Fürst Nikita hatte Anfangs Wien vorgeschlagen und der Großvezier dies abgelehnt. Darauf war von Montenegro aus Cattara in Vorschlag gebracht worden und auch dieser Ort fand nicht den Beifall der Pforte, welche erachtet, einen in der Herzegovina gelegenen Ort ober Sutari, d. h. also eine Stadt auf türkischem Gebiete zu bezeichnen. Darüber wird nun seit drei Tagen hin und her telegraphirt und die kostbare Zeit verströhet. Während dessen ist in England die Aufmerksamkeit auf eine Interpellation konzentriert, welche einer der Führer der liberalen Opposition des Oberhauses der Herzog von Argyll, an die Regierung richten will, um zu erfahren, ob die Regierung auch jetzt noch etwas zu thun gedenkt, um die Ziele zu verwirklichen, welche in den Instructionen des Marquis of Salisbury ins Auge gefaßt waren. Mit andern Worten, auch die englische Opposition will wissen, was man nach dem Scheitern der Konferenz zu thun gedenkt. Man scheint dies als einen Versuch betrachten zu haben, der Regierung ein Mißtrauensvotum beizubringen. Allein schon heute erklärt der „Standard“, wie telegraphisch verlautet, daß der Herzog die Regierung nur zu einer Erklärung darüber bestimmen wolle, in wie weit dieselbe bereit sei, im Einvernehmen mit Rußland zwingende Maßregeln gegen die Türkei zu ergreifen. Eine der Regierung feindliche Motion werde nicht eingebracht werden.* Bei der Verantwortung dieser Interpellation dürften dem englischen Ministerium die Informationen zu Gute kommen, die uns heute unser diplomatischer Korrespondent ersichtlich aus englischen Kreisen mittheilt:

* Die Gerüchte, nach denen Rußland bereits auf vertraulichem Wege die Verantwortung des Gortschakoff'schen Rundschreibens ürgirt hätte, sind bisher unbegründet. Gortschakoff weiß, was er von den Mächten zu erwarten hat und läßt ihnen Zeit, ihren diplomatischen Kamilleutere zu kochen. Er weiß übrigens, daß schon seit zwei Wochen ein eifriger Ideenaustausch unter den Mächten gepflogen wird, und es nicht nöthig zu haben, den Verlauf ihrer Pulsfühlungen zu beschleunigen. Vorläufig will die Diplomatie zwei Hauptpunkte erreichen. Einmal will sie entweder identische, oder sich doch im Wesentlichen gleichende Antworten zu Wege bringen. Zweitens aber möchte sie, daß die Antworten gleichzeitig erfolgen, um so durch ihr gemeinschaftliches Gewicht Rußland abzuhalten, sofort zu Zwangsmaßregeln gegen die Pforte zu schreiten.

Schon seit 14 Tagen also sucht man nach dieser Lösung. Das Problem muß schwierig sein — nach der Zeit zu urtheilen, die man daran verschwendet. Rußland rühet inzwischen ruhig fort. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht den Bericht über die Aushebung im Jahre 1876. Nach demselben sind im Ganzen 196000 Mann ausgehoben worden, 2768 Mann waren aus besonderen Gründen von der Einstellung befreit. Die für unbrauchbar erklärten Personen machten ein Drittel der Beschäftigten aus, während dieselben im Jahre 1875 nur ein Sechstel betrugten. Das ist nur die regelmäßige Aushebung. Außerdem aber gibt es als nahezu sicher, daß alle europäischen Militär-Bezirke Rußland mobilisirt werden. Die in Petersburg bestehende Mobilisirungs-Kommission ist mit den Vorarbeiten stark beschäftigt. Die Verstärkungen sind für die Süd-Armee jetzt weniger dringlich als für die kaukasische Armee, welche auf die Stärke von 5 Armeekorps mit 14 Regimenten Kavallerie, 43 Bataillonen irregulärer Kosaken und 480 Geschützen gebracht werden soll. Nichtsdestoweniger soll aber auch die Süd-Armee noch beträchtlich verstärkt werden. Die Ueberzeugung, daß man einem

Kriege in großem Maßstabe entgegenzusehen, bricht sich immer mehr Bahn und darnach erfahren auch die Machtmittel eine immer weitere Steigerung, umsonst, als der gegenwärtige Effectivstand der Süd-Armee mit 251,270 Mann und 482 Geschützen — eine Angabe, welche dem Standesansweise der Armee vom 6. Februar entspricht — für eine große Action nicht allzu imponant erscheint.

* Oldenburg. Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Kinderpest im deutschen Reich und im Hinblick auf das unvermuthete Erscheinen derselben in von den Seidenherden weit entfernten Gegenden ist es vom Großh. Staatsministerium im Interesse aller Viehbesitzer und des Gemeinwohls nothwendig erachtet, daß, wie solches für das Königreich Preußen bereits verfügt ist, eine sorgfältige Ueberwachung der Kindviehbestände in allen Gemeinden unverzüglich angeordnet wird.

Die Großherzogl. Verwaltungskämter sind daher veranlaßt, unter Hinweis auf die gegenwärtig drohende Gefahr den Gemeindevorständen aufzugeben, regelmäßige, einstmals mindestens allwöchentlich zu wiederholende Revisionen der Kindviehbestände vorzunehmen, bezw. durch die Bauerevögte oder andere zuverlässige Personen vornehmen zu lassen und dieselben dabei anzuweisen, auf alle Veränderungen in dem Gesundheitszustande der einzelnen Viehbestände, sowie auf den Ursprungsort der neu eingeführten und auf den Bestimmungsort der ausgeführten Stücke besondere Aufmerksamkeit zu verwenden.

Die Großherzogl. Verwaltungskämter haben auf die gehörige Ausführung dieser Viehrevisionen zu achten und sich eine genaue fortlaufende Kenntniß von den Zuständen und Vorgängen in den Viehbeständen ihrer Bezirke zu verschaffen, um gleich bei dem ersten Auftreten verdächtiger Krankheitserscheinungen sofort einen Thierarzt behufs Feststellung der Krankheit zuziehen zu können. Von jedem sol-

Der Fährdrich von St. Cloud.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege

von L. Klind.

Fortsetzung.

Dacosta schüttelte den Kopf. Es mochte ihm unklar sein, wie die Angeklagte alle gegen sie erhobenen Bedenken widerlegen wollte. Aber sie sprach so zuversichtlich, daß ihn dächte, er habe es entweder nur mit einer Wahnsinnigen, oder einer Unschuldigen zu thun. Verstellung konnte ihr jegiges Vernehmen nicht sein, dazu war sie zu hochmüthig und — zu schön.

„Ich glaube Euch, Bürgerin“, sagte er nach einer Pause. „Aber Ihr werdet einsehen, daß ich Euch zwingen muß, Eure Worte zu beweisen, so gerne ich Euch auch auf Eure Versicherung die Freiheit zurückgeben möchte. Ihr seid zu schwer angeklagt, um durch ein einfaches Nein Eure Unschuld behaupten zu können. Beweist mir was Ihr sagt, und ich werde Euch ungesäumt freigeben.“

„Sei es denn, Bürger, und dann stellt mir das Zeugniß aus, daß ich keine Anhängerin der Aristokratie bin. Was mich veranlaßt hat, scheinbar die Gunst des Prinzen zu suchen, ist wohl nicht nöthig zu erörtern. Vielleicht war es Neid, Bürgerin,“ fügte sie mit einem wilden Aus-

druck ihrer Augen hinzu, „genug, ich besaß sie und habe sie nicht nutzlos angewandt. Durch seine Umgebung sowohl, als durch ihn selbst, lernte ich alle inneren Angelegenheiten der kaiserlichen Familie —“

„Es giebt keine kaiserliche Familie mehr,“ unterbrach ihr Zuhörer sie finster, „vergeßt das nicht.“

„Zu der Zeit, wovon ich rede, gab es eine kaiserliche Familie,“ sagte die Marquise bestimmt, denn allmählich gewann sie mehr und mehr Muth zu fassen. „Laßt die Nebendinge in Ruhe, Bürger, so lange es sich um Wichtigeres handelt. Gut, ich lernte also die inneren Angelegenheiten der Familie Bonaparte, wenn ihr so wollt, kennen, ich erfuhr, daß der Prinz nicht so ein Freund des Volkes war, wie er es die Welt gerne glauben machen wollte. Meinen Nachforschungen, ich sage nicht Zufall, weil ich es verabsichere zu lägen, gelang es, die engeren Beziehungen des Kaisers und des Prinzen zu durchschauen und ich kam in den Besitz von Papieren, welche die wahren Gesinnungen des Letzteren nur zu deutlich bloßlegten.“

Dacosta sprang auf.

„Sprecht, Ihr die Wahrheit, Bürgerin — wo habt Ihr die Papiere? Gebt mir Antwort!“ schrie er. „Sie sind nicht mehr in meinem Besitz,“ entgegnete die Marquise langsam.

„Nicht mehr in Eurem Besitz? Ihr wollt doch nicht etwa sagen, daß Ihr sie verbrannt habt?“ hohnlachte Dacosta.

„Nein, sie wurden mir wieder genommen und zwar durch einen Anhänger des Prinzen. Mich

wundert's nur, daß er der Scharfsichtigkeit der Commune seither entgangen ist — Armond d'Espinaffe ist der gefährlichste Gegner des Volkes.“

„D'Espinaffe?“ fragte Dacosta finstler. „Ihr habt Recht, Bürgerin, das ist ein schlechter Patriot obgleich er sich den Anschein geben möchte, mit den Aufsichten der Commune überein zu stimmen. Ist das nicht derselbe, welcher seit der Belagerung in Rue Rivoli wohnte?“

Die Marquise erschrak nicht wenig. Sie wußte, daß Armond ein Haus in der Rue Rivoli besaß, aber sie hatte nicht gemerkt, daß er ihr so nahe war.

„Ich weiß nicht, Bürger, ob er sich jetzt dort aufhält, gewöhnlich bewohnt er sein Landhaus in der Nähe des Schlosses Meudon,“ sagte sie nach kurzem Besinnen. „Doch hört weiter: Die Papiere wurden mir von ihm geraubt, aber ich wollte sie um jeden Preis wieder gewinnen. Ich fandte ein junges Mädchen, die Tochter des Castellans von St. Cloud und die Geliebte jenes d'Espinaffe, aus die Papiere wieder zu erlangen. Mein geringes Vermögen opferte ich vollständig. Es gelang mir, die Briefe zu erhalten, aber unerwartete Schicksalschläge schiederten sie in die weite Welt hinaus. Sie starb im Dienste für die Commune — als französischer Spion wurde sie von den Deutschen erschossen.“

„Und die Papiere? die Papiere?“ forschte Dacosta ungeduldig.

„Die Papiere hatte sie mit anderen eben durch jenen Deutschen mir zustellen lassen, dessen Besuch

den Vorgänge ist dem Staatsministerium, Departement des Innern, Anzeige zu machen.

Bei dringendem Verdacht haben die Gemeindevorstände für eine sofortige Absperrung des verdächtigen Gehöftes Sorge zu tragen.

Die Stadtmagistrate der Städte erster Klasse haben die Vornahme gleicher Revisionen der Viehbestände in ihren Bezirken eintreten zu lassen.

* Brake, 16. Febr. Heute trafen 15 Sammelbüchsen zu Beiträgen für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hier ein, und wurden dieselben an die verschiedenen Gasthäuser vertheilt.

** Gestern wurden in einem hiesigen Gasthause zwei Matrosen wegen Unflugs verhaftet; dem Einen wurden heute 20 Mark und dem Andern wegen Geldmangels 3 Tage Gefängniß zuerkannt.

* Der Astronom Jask verkündet für den 23. Februar d. J. den Eintritt einer, von Stürmen u. begleiteten, bedeutenden Hochfluth, sowie daß am 10. und 26. März ähnliche Ereignisse eintreten würden. Wir machen unsere verehrten Leser hierauf aufmerksam mit dem Erhinde, darauf Bedacht zu nehmen und, wenn erforderlich, rechtzeitig geeignete Vorsichtsmaßregeln dagegen treffen zu wollen.

* Dem Hausjungen Dr. Freels zu Oldenbrof wurden am letzten Sonnabend auf der Fahrt nach Brake seine Pferde bei der Oldenbroter Kirche flüchtig, jedoch in Poppenhöhe angehalten. Freels und die Pferde kamen dabei auf weg, nur an dem Wagen war eine Achse gebrochen.

** Wie sehr die Miethepreise für Gartenland während der letzten Jahre in die Höhe gegangen, mag daraus entnommen werden, daß solches in der Nähe der Stadt jüngst zu einem jährlichen Miethe von 1 Mark 50 Pf. à Quadratruße (= 324 Quadratfuß) begeben wurde; in Hammelwarden wurde für eine gleich große Fläche sogar 1 Mark 70 Pf. bedungen. — Bei Zahlung solcher enormen Miethepreise hat man doch gewiß vor allem Veranlassung, den Mietheern von ganzen Herzen zu wünschen, daß dasselbe hundertfältige Frucht bringen möge.

Vermischtes.

— Berlin. Amerikanisch. In einer hiesigen Schule ist durch die vor wenigen Tagen erfolgte Ausweisung eines Jünglings der geistört gewesene Frieden unter den Schülern wieder hergestellt worden. Zu den Schülern gehörten nämlich schon seit Jahresfrist zwei kleine Krausköpfe, deren dunkler Teint zwar auffallend war, die aber in Uebriegen durch ihre Erziehung nicht sofort erkennen ließen, daß ihr Vater ein Mulatte war, sie selbst also Anarconen, d. h. Enkel von Vollblutnegern seien. Selbst wenn man es gewußt hätte, so würde unter den Mitschülern bei der hier zu Lande herrschenden Anschauungsweise Niemand daran Anstoß genommen haben. Da wollte es der böse Zufall, daß ein hierher zurückgekehrter Deutsch-Amerikaner seinen

wach der Commune verdächtig machte.“ fuhr die Marquise fort. „Aber es ist meinem Feinde dennoch gelungen, die Briefe wieder zu erlangen — eine Hausjüngling bei Monsieur d'Epinaffe wird dieselben zu Tage fördern.“

„Sprecht Ihr die Wahrheit, Bürgerin?“ fragte Dacosta, als sie gendert hatte.

„Ich verlange keinen Glauben, bevor die Beweise nicht zu Tage gefördert sind“, entgegnete die Marquise kühl.

„Verzeiht mein Mißtrauen, Bürgerin, Ihr werdet sehen, daß es nicht aus persönlicher Abneigung gegen Euch entsteht, sondern lediglich aus meiner Pflichttreue. Nach dem Gesetze müßte ich Euch, bis Eure Unschuld bewiesen wäre, und das würde voraussichtlich lange dauern, in sicheren Gewahrsam bringen lassen. Ich begnüge mich aber damit, Euch um einen unfreiwilligen Aufenthalt in dem angrenzenden Gemache zu bitten, es wird Euch nichts fehlen, was Ihr bedürft, ich nehme Jeannette Bonnet unter meinen Schutz.“

Die letzten Worte waren mit so viel Innigkeit und Gefühl gesprochen, wie man sie einem Dacosta kaum zutrauen konnte. Die schöne Gefangene hatte einen großen Eindruck auf ihn gemacht, er fühlte fast etwas wie Mitleid in sich aufsteigen, als er nur daran dachte, daß dieselbe einsam und allein bleiben sollte.

Aber er konnte nicht anders handeln, wollte er nicht seine eigene unsichere Existenz gefährden und seinen zahllosen Gegnern eine willkommene Gelegen-

heiten in dieselbe Schule schickte. Es dauerte denn auch nicht lange, bis „Jung-Amerika“ es heraus getrieben hatte, daß er die Bank mit einem Angehörigen jener Race theilen sollte, von der er nur mit der größten Verachtung zu sprechen gewohnt war, und welche in America trotz ihrer geistlichen Emanzipation thatsächlich noch ebenso gesellschaftlich degradirt ist, wie vor der Aufhebung der Sklaverei. Nicht allein, daß er persönlich seinen Widerwillen gegen die Sprößlinge einer anderen Race kund gab, er fing auch an, die Mitschüler rebellisch zu machen, indem er ihnen erzählte, daß die „Nigger“ sich in ausländiger weißer Gesellschaft nicht sehen lassen dürften. Das Verhältnis wurde schließlich ein so unseidliches, daß nur die Entfernung der einen oder der anderen Partei die Ruhe wieder herzustellen im Stande war. Nach eingehender Prüfung seitens des Lehrerkollegiums wurde natürlich beschloffen, dem hochmüthigen Burischen von „brüben“ für so lange den Kaufpaß zu geben, bis er sich in innere humane Anschauungsweise eingelebt.

— Dinklage, 7. Febr. Heute als am Markttag haben wir einen Todesfall zu verzeichnen, welcher wegen der ungewöhnlichen Weise, auf welche der Tod erfolgte hier Platz finden möge. Der Gesell Kampe bei Schmiedemeister Arkenau hier, der tüchtig Markt gefeiert hatte, kommt am Abend ziemlich angeheitert nach Hause. Auf sein Begehren wird ihm im Hause seines Meisters ein Butterbrod verabreicht, welchem er noch ein Stück aus der „Schulter“ beifügt. So angestattet gehen er und sein Nebengefell in das gemeinschaftliche Schlafgemach. Kaum haben sie die Thür hinter sich zugemacht, als der Nebengefell dieselbe wieder aufreißt und ruft: „unser Kampe stirbt! Kampe hatte, da er wohl unnatürlichen Appetit gehabt hat, das Stück Fleisch zu groß genommen und sich so erbrostet. Der herbeigerufene Arzt hat das Stück Fleisch, welches 9 Ctm. lang und ziemlich dick gewesen sein soll, noch aus der Kehle herausgezogen, doch ist der Verunglückte nicht mehr zu retten gewesen.“

Schiffs-Nachrichten.

† Newyork, 29. Januar. Eine theilweise rauhe stürmische Fahrt hatte der Nordd. Lloyd-Dampfer „Ohio“, welcher gestern Morgen an seinem Dock in Hoboken eintraf, zu bestehen. Die „Ohio“ ging am 8. d. von Bremen ab und war während der ersten acht Tage nach der Ansfahrt von lediglich gutem Wetter begünstigt; vom 17. an bis zu ihrem Eintreffen in diesen Hafen hatte der Dampfer jedoch fast unangenehm mit schweren Weststürmen und furchtbar hoher See zu kämpfen. Der Sturm erreichte seinen Höhepunkt an den Tagen vom 17. bis 20., die See stürzte unablässig über Deck und bedeckte dasselbe und das Taumel des Dampfers mit einer dicken Eiskruste. Das Deck war für die Mannschaft kaum gangbar und mußten Taue gezogen werden, an welchen sie sich bei ihren Arbeiten festhalten konnten. Am 20. ließ der Sturm nach, am 25. stellte sich wieder stürmisches Wetter, von einem dichten Hagel und Schneesturm begleitet, ein, das noch fortdauerte, als der Dampfer 100 Meilen von Sandy Hook einen Vorkosten an Bord nahm.

heit bieten, ihn zu verdächtigen. Der Bürger Dacosta wußte, wie wenig dazu gehörte, ein Mitglied der Commune — und wäre es ein noch so treues — zu stützen, jeder Tag brachte davon neue Beweise und noch hatte er nicht Lust, seine mächtige Stellung aufzugeben.

Er erhob sich von seinem Sitze, und der Frau Marquise von Villmarin galant seinen Arm bietend, führte er sie in das angrenzende Gemach. Es war ein freundliches, helles, elegant eingerichtetes Zimmer, obwohl die zahlreichen Kupferstücke, welche die Wände bedeckten, den etwas kühlen Gesichtsmaske des Betrügers verriethen. Dennoch konnte die Gefangene sich glücklich schätzen, mit so viel Schonung behandelt zu werden, und sie beschloß, den einmal errungenen Vortheil nicht so leichtem Kaufs aufzugeben. War es unmöglich, daß die Commune den Sieg behielt und war ihr in dem Falle nicht eine ebenso glänzende, vielleicht noch glänzendere Stellung gesichert als vordem?

9. Kapitel.

Armand d'Epinaffe.

Die Palastien des freundlichen Hauses, welches Armand d'Epinaffe in der Rue Rivoli bewohnte, waren dicht vergeschlossen und man konnte kaum annehmen, daß dasselbe besetzt war.

Der Besitzer, welcher in Geschäften in Paris war und, von den Ereignissen überreicht, zu einem unfreiwilligen Aufenthalt in der empörenden und be-

Das Fahrzeug war bei seinem Einlaufen noch von einer Eiskruste eingehüllt.

† Boneh, 9. Febr. Von dem Wrack des Schiffes „Adolph“, Krohn, von Burntisland nach Tönning, welches am 4. Dec. auf den Drum Sänden strandete, sind einige Rundhölzer, Inventarstücke u. geborgen worden.

† Bristol. Die Kunde von dem totalen Untergange des Dampfers „Ethel“ aus Newcastle, auf der Fahrt von Bilbao nach Newport, Monmouthshire, ist eingegangen. Das Schiff scheiterte am 6. d. während eines dichten Nebels auf den Klippen der Rundhügel und von seiner 20 Köpfe zählenden Mannschaft bewirkte nur ein einziger Matrose seine Rettung. Die „Ethel“ hatte eine Eisenerzladung an Bord.

† Bremen, 13. Febr. Laut heute empfangener Nachricht aus Rangoon ist das deutsche Schiff „Wilhelmine“, Keller, von Bremen wohlbehalten daselbst angekommen.

† Bremen, 17. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Amerika“, Capt. A. de Simon, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

— Laut Telegramm war die deutsche Bark „Henriette“, Wöbcken, heute von San Francisco in Queenstown angekommen. Am Bord Alles wohl.

— Laut telegr. Nachricht aus Cuxhaven war die deutsche Bark „Gward“, Halende, daselbst wohlbehalten angekommen und nach Hamburg aufbugfirt.

† Brake, 16. Febr. Laut brieflicher Nachricht ist das deutsche Schiff „Brisella“, Bishoff, nach 119tägiger Reise in Anjer eingetroffen und erhielt Ordre nach Samarang.

† Das deutsche Schiff „Orion“, Steinbrügge, ist am 29. Dec. in Manzanilla angekommen.

— Das deutsche Schiff „Friedrich Hartwig“, Wolters, segelte laut Telegramm aus Sydney, am 22. Januar von Koula nach Europa.

† Elsfleth, 16. Febr. Laut Mittheilung aus London war die hiesige Bark „Louise“, Ramien, nach einem Telegramme von Singapore in Bassein angekommen und bereits am 8. d. wieder von dort nach Europa geegelt.

† Cuxhaven, 12. Febr., Nachm. Dampfsboot „Grimshdy“ passirte ca. 11 Seemeilen von Helgoland treibendes Wrackholz und mehrere größere, tief im Wasser liegende Fässer, anscheinend volle Weinfässer, zum Theil mit weißen Wöden.

† St. Thomas, 24. Jan. Die deutsche Bark „Abniral“, Warns, von Bassein mit Reis nach Bremen, welche led und mit gesprungenen Rundhölzern hier einlieft, ist bald wieder segelfertig.

Nachrichten für Seefahrer.

Vertriebene Tonne der Wester Tüll (Elbe). Nach Mittheilung der Deputation für Handel und Schifffahrt zu Hamburg, datirt 6. Febr. d. J., ist die zur Bezeichnung der Wester Tüll, in 53° 58' N. und 8° 6' D., in der Richtung West 7/2 Seemeilen vom äußersten Elb-Fenerischiff, in ungefähre 2 1/2 Meter ausgelegte Tonne, in Folge der letzten Stürme von ihrer Station vertrieben. Dieselbe wird sobald als möglich wieder ausgelegt werden. Stellung mißweisend.

lagerten Stadt gezwungen wurde, vermochte es nicht, sich so sicher zu fühlen, da man ihn als einen Anhänger des ex kaiserlichen Familien kannte. Armand fürchtete nicht ohne Grund, daß sein Besitzthum nicht das letzte sein würde, welches der Commune zum Opfer fiel und mit tiefer Trauer sah er schon seine zahlreichen geliebten Kunstschätze den Händen der Zertrörer preisgegeben.

Aber nicht das allein machte ihm den Aufenthalt in der Stadt so peinlich. Der größte Schmerz, welcher ihn berührte, war der, daß er hier zu einem thatenlosen Leben verdammt war, während er sonst dem Vaterlande hätte beistehen können, sich von seinem größten Unglück, der Commune, zu befreien. Wie freudig wäre Armand zur Fahne geeilt, sein Leben für einen edlen Zweck in die Schanze zu schlagen, denn seit jenem Tage, wo er das Vermächtniß der unglücklichen Juste empfing, hatte das Leben für ihn gar keinen Werth mehr und nur der natürliche Trieb der Selbsterhaltung machte ihn in seiner jetzigen Stellung schon und zurückhaltend.

Ein dunkler, unfreundlicher Februartag neigte zu Ende. Das düstere Halbdunkel, welches den ganzen Tag hindurch geherrschet, löste sich in eine rabenschwarze Nacht auf und das kargliche Licht, welches der Stadt Paris vergönnt war, konnte auch nicht im Geringsten die entsegligte Dunkelheit verringern.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Es ist eine Bölle in der Nähe von Finshausen in der Weser treibend gefunden. Der Eigenthümer derselben hat sich innerhalb 4 Wochen hieselbst als solcher anzustellen, widrigenfalls über die Bölle anderweit verfügt wird. Brate, 1877 Febr. 5. Verwaltungsamt. Straderjan.

Fertige Schüppen

sind stets bei mir vorräthig. Meyer's Hof. **Wilh. Schütte.**

Zwei möblirte Zimmer, mit oder ohne Beköstigung, sind an einzelne Herren zu vermietthen.

Ein Buch, **68 Auflagen** erlebt hat, welches bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzueperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Viry's Naturheilsmethode“ ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode der Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dieses vorzügliche populär medicinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Besteller auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung verleiht.

Gingefandt.

Sandfeld. Auf die in Nr. 133 der „Brauer Zeitung“ veröffentlichte Annonce wegen Erbauung eines Armen-Arbeits Hauses, hat es Einsender auf Unwahrscheinlichkeit und Gehässigkeit abgesehen, indem von einem Armen-Arbeits-hause von dem Unterzeichneten niemals die Rede gewesen ist, sie haben bei der Armencommission angetragen, daß ein Gebäude errichtet werde, worin Hülfbedürftige Obdach und ehrenbe Beschäftigung finden können, denn bei dem Wohnungsmangel, der jetzt herrscht, haben bemittelte Pächter große Mühe, Wohnung für schweres Geld zu schaffen, wo bleiben dann die unbemittelten? Trotz der 15000 Mark, die jährlich für Arme aufgebracht werden, geht es noch Manchem wie jenem reichen holländischen Kaufmann, der betteln gehen mußte. Wäre damals ein Ayl für Obdachlose gewesen, dann wäre der reiche Kaufmann nicht vor Ungezieser angekommen; — und ein solches Haus soll eine Schreckens-Anstalt sein? Das aber wird wohl niemand sonst sagen als der Verfasser jener Schreckens-annonce, ein gewisser Lumpenhändler Köhne mann, jener Mann, welcher auch so gegen die jetzt bald hergestellte Chauffee agitirte, jener schadenfrohe Mann, der nichts zu verlieren hat, der nur darauf los geht, alles Gute und Nützliche zu verhindern. Hier fände der Spruch Mathäi Cap. 18 V. 6 rechte Anwendung, welcher heißt: „dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er eintauche in Meer, wo es am tiefsten ist,“ dann hätten die gehässigen Zeitungs-schreiber doch ein Ende, und Friede und Eintracht würde dann in unsere Gemeinde eintreten.

Heinr. Gräper.

Feinster Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempelt Metallverschluss à 60 Pfg., n. 1.— und M. 1.70 echt zu haben bei **E. Tobias & Co.**

Confirmanden-Anzüge

liefere ich in reiner Wolle fertig, von 25 Mark an.

E. Aschenbeck.

Mein Lager in **Herren-Garderobe-Stoffen** ist mit den neuesten und besten Mustern aller Art completirt. Die Preise sind so gestellt, daß ich damit jeglicher Concurrnz entgegen treten kann.

Anfertigung nach Maß, sehr prompt, unter Garantie neuesten Schnittes und guten Sitzes.

E. Aschenbeck.

Mein Lager von **Filzhüten, seidenen Cylinderhüten und Mützen** ist für das Frühjahr und Sommer mit den neuesten Facons assortirt, und empfehle dasselbe angelegentlich. **E. Aschenbeck.**

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen, sowie auswärtigem Publikum zur gefl. Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, **Ecke der Linden- und Mitteldeichstraße** (im Hause des Herrn Bäckermeister H. A. Behrens), ein Tuch-, Buckskin-, Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft etablirt habe. Neelle und billige Behandlung versprechend, bitte um geneigten Zuspruch. Brate, im Februar 1877.

Jonas de Beer.

Edamer Käse, feinste Herbstwaare

empfiehlt

G. Hinrichs.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen **Ausgabe meines Manufacturwaaren-Geschäfts.**

Um eine Auction zu vermeiden, verkaufe untenstehende ausrangirte Waaren bedeutend unter Einkaufspreisen. Buckskin, Kleiderstoffe, Halbbuckskin, Atlas, Sammet, Piquee und seidene Westen, Gulpen und Kragen, Malt-, Sieb- und Zwirn Gardinen, Besätze aller Art, Gummi-Schuhe, Zeugstücke, Wadenstücke, sowie die noch vorräthigen Sonnen- und Regenschirme, Wollfächer, als: Capuzen, Engländerne, Halbbuckskin- und echtblaue Dichtgut-Pölen.

Bemerkte noch, daß oben verzeichnete Waaren bis zum 15. März total ausverkauft werden müssen, indem mein Sohn selbige nicht mit übernimmt.

Ferner werden auch alle anderen Waaren zu sehr billigen Preisen verkauft, um auch damit möglichst zu räumen.

Brate im Zollverein.

C. Weser.

Brate im Zollverein. Im Ausverkauf empfehle für **Confirmanden** schwarze Cachemirs, Thybet, Rippe, Alpacaes, Tuche, Satins und Tricots, sowie eine hübsche Auswahl in

Saquettes

C. Weser.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel n. s. w.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicaloms, Schreibzeuge, Handschulassen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlte

J. S. Sellen, Bern.

Illustrirte Preiscourante sende franco. Nur wer direct bezieht, erhält Sellen'sche Werke.

Gründlicher

Zeichnenunterricht

wird ertheilt. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

Zu Mat. d. S. eine kleine Familien-Wohnung, enthaltend, Stube, Kammer, Küche zc. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Malz-Chocoladen, Malz-Extract, Malzbonbons und Malz-Chocoladen-Pulver

aus der Fabrik von **J. Hoff** in **Berlin** hält bestens empfohlen

H. A. Stehmann.

Mein Lager von **eisernen**

Schüppen,

à Stück 4 Mark 50 Pfg., halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Chr. Fischbeck.

Herz. Glückwunsch
dem Herrn C. K. n zu sei-
nem heutigen 48. Geburtstag, auf daß er
noch recht lange mit Wohlgefallen den alten
Brösel schmecken kann.

Die Drei.
Schnitten de woll to raen wäsen?

Geräucherter Lachs,
bei 1/2 und 1/4 Fischen Mk. 1,50.
Elb-Caviar
per Pfd. Mk. 1,50.
Isländ. Fischroulade
à Faß 7 Pfd. Mk. 4.
Ruß. Sardinen in Pickels
à Faß 10 Pfd. Mk. 3.
Prima Christ. Anchovis
1/2 dunk Mk. 2,20, 1/4 dunk 3,50.
Secunda Christ. Anchovis
1/2 dunk Mk. 1,20, 1/4 dunk Mk. 2,50.
Brabanter Sardellen
per Pfd. Mk. 1,20.
Geräuch. Elb-Aal
per Pfd. Mk. 1,20.
Geräuch. Lachshäring
per 100 Stück Mk. 10,50 incl. Kiste, in Tonnen
500-550 Stück Mk. 46,—,
empfehlen gegen Nachnahme des Betrages.
J. B. Harmens & Co.,
Hamburg,
Neustädter Neuerweg N. 3.
Lager von Häringen aller Sorten.

Amerikanische Schnittäpfel,
beste Waare, à Kilo 80 Pfg.,
empfehlen **G. Hinrichs.**

Zu verkaufen:
Gutes Heu.
H. Bohlmann,
Bahnhofsstraße.

Neuer erster diesjähriger
Caviar,
größtartig und rein schmeckend, pro Pfund
1 Mark 80 Pfg., in Töndchen von 2, 3,
5, 10 bis 90 Pfd., bei Abnahme von 10
Pfd. an 10 pCt. Rabatt.
**feinst. Delikatess-
Kräutershering,**
mariniert, in einer von mir neu erfundenen
vikanten, angenehm schmeckenden Sauce;
allen Haus- und Gastwirthschaften, Restau-
rationen, Delikatess-Handlungen, besonders
aber allen Feinschmeckern, da dieselben den
Magen erfrischt und den Appetit ungemein
anregt, sehr zu empfehlen, pr. Faß, ent-
haltend ca. 80 bis 100 Stück, ca. 9 Pfund
schwer, nur 5 Mark.
**Neue Isländische
Fischroulade,**
mariniert mit den feinsten Gewürzen, höchst
delikat, pikant und appetitregend, per Faß
von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4
Mark 50 Pfg. und namentlich den Herren
Wärthen zu empfehlen, versendet unter Nach-
nahme oder Einbindung des Betrages, zoll-
und portofrei jedem ins Haus geliefert
H. Breitnäh,
Hamburg, Bartenstraße Nr. 89.
NB. Agenten werden gesucht.

Geschäfts-Gründung.
Brake, Februar 12. Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der früheren Nied'schen
Wohnung ein **Cigarren-, Tabacks- und Kurzwaaren-Geschäft** und
halte selbiges zur Abnahme unter reeller Bedienung bestens empfohlen.
H. Wohlers.

Spiegelglas = Versicherungs = Verein
zu Rostock.
Nach der 12. Abschluß-Rechnung pro 1. Decb. 1875 bis 30. Novb. 1876 stellt sich
die Einnahme auf Mk. 14.291. 38.
die Ausgabe auf " 13.796. 79.
worunter für Schäden " 10.558. 14.
Das Guthaben der Mitglieder am Prämien-Vorschuß beträgt Mk. 4980. 80. und die beiden
Reserven des Vereins betragen Mk. 1873. 35. — Die Versicherungssumme erreichte die Höhe von Mark
498.080, welche sich auf 642 Mitglieder vertheilen. In den 12 Jahren, seit Bestehen des Vereins, hat
den Mitgliedern die Versicherung jährlich im Durchschnitt nur **1 Mk. 5 Pf.** von 100 Mk. Versicherungs-
summe = $1\frac{1}{20}\frac{0}{10}$ gekostet —
Der ausführliche Geschäftsbericht pro 1875/76 kann in unserm Bureau, sowie bei sämmtlichen
Agenten in Empfang genommen werden. —
Rostock im Februar 1877.
Der Vorstand des Spiegelglas-Versicherungs-Vereins zu Rostock.
Ernst Kuhn, **Robert Eggers,**
Vorsitzer. **Bevollmächtigter.**
Vorstehenden Bericht bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß und laden zur weiteren
Versicherungsnahme ergebenst ein.
Th. J. Heidhaus,
Haupt-Agent für das linke Ufer der Unterweser,
in Brake.
Herm. Heine,
General-Agent in Bremen.

Großer Sieg der Wissenschaft!!!
Endlich ist es gelungen, die bisher unheilbare Krankheit
Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe
durch ein allseitig bewährtes, naturgemäßes Heilverfahren radical für das ganze Leben hin-
durch zu heilen. —
Alle derart Leidende mögen sich mit dem größten Vertrauen unter Angabe des
Alters und der Dauer des Leidens schriftlich wenden an
C. W. Telle,
Berlin, Neuenburgerstraße 9.

fensterglas in allen gangbaren Sorten.
farbiges Glas, roth, purpur, grün, gelb, blau, fortwährend auf Lager.
Große Zufuhr von Belgien erwarre.
Ferner liefere aus ersten Fabriken
Spiegelscheiben
jeder Größe in kurzer Frist zu soliden Preisen. Kleinere Spiegelscheiben bis ca. 1 Meter auf
Lager.
G. Hinrichs.

Zu verpacken:
Gut gebündeltes
Kartoffelland.
D. Freels,
Oldenbrot.
40-50 Scheffel frühreife, sog.
Mäuselkartoffeln,
empfehlen **D. Freels,**
Oldenbrot.
Die dem Matrosen L. Schnitger zugefügte
Beleidigung nehme ich hiermit zurück und
erkläre denselben für einen Ehrenmann.
Anton Rath.

Amerikan. Speck,
in ganz vorzüglicher Qualität, empfehle bei Kästen
und Seiten billigt
Joh. de Harde.

Henriette
Davidis Kochbuch
für die
gewöhnl. u. feinere Küche.
Zuverlässige und selbstgeprüfte Recepte
zur Bereitung der verschiedenartigen Speisen
und Getränke, zum Einmachen etc., und eine
Hinweisung auf schnell zu machende Speisen.
Mit einem Anhang, enthaltend Arrange-
ments zu kleinen und größeren Gesellschaften
und einen Küchenzettel nach den Jahreszeiten.
Mit besonderer Berücksichtigung der Anfän-
gerinnen und angehenden Hausfrauen.
**12te vermehrte und
verbesserte Auflage.**
Preis eleg. geb. 4 Mk., broch. 3 Mk.
Vorräthig bei
W. Aufruth. Brake.
Syrup,
(allerfeinster heller englischer)
per Kilo 60 Pfg.
empfehlen **G. Hinrichs.**